



COVER:

paladino music feiert sein 10-jähriges Bestehen, KAIROS, das Label für zeitgenössische Musik, sein 20-jähriges. Beide Labels stehen im Besitz der paladino media gmbh, dessen Gründer und CEO, **Martin Rummel**, zugleich international anerkannter Cellist, im April sein 50. Album veröffentlicht hat. **Foto: Calvin Peter**

Rudi Pichler, Koch, und Simon Tasek, Regisseur und Filmemacher, weisen mit einer Zeitreise in die Nachkriegszeit auf den klaffenden Unterschied im Umgang mit Lebensmitteln einst und jetzt hin: „**Lehrling der Zeit**“ - ein informativer und unterhaltsamer Denkanstoß. **Foto: Doppelkopf-Studio**

Covergestaltung: ImpulsArt



App & eMagazin
MEDIA BIZ

- 4 Vorneweg**
- 5 Kurz & bündig**
Technews, Kommentare, Termine
- 15 Kolumne: Wer hat das zu verantworten?**
Wolfgang Ritzberger über Schlagzeilen und Rechtsverständnis
- 16 Consumers First**
Vorschau auf die IBC International Broadcast Convention Amsterdam
- 20 Originell und ungewöhnlich**
Film Forum Austria – jährliche Leistungsschau des österreichischen Werbe- und Wirtschaftsfilms
- 22 Aus wenig möglichst viel machen**
„Lehrling der Zeit“ - ein Salzburger Independent-Film über die Wertigkeit von Lebensmitteln
- 24 Netzwerkpflege**
Highlights von der StagelSetlScenery in Berlin
- 26 Der Inhalt bestimmt die Form**
Martin Rummel hat eine Aufnahme-Karriere gemacht, die so heute nicht mehr möglich wäre
- 30 Richtlinien und Spezifikationen für Austauschformate**
Eine Initiative des Fachverbands Film- und Musikwirtschaft
- 32 Ein dringlicher Appell**
#we_do! – eine Initiative, die die gesamte Hierarchie der Filmberufe betrifft
- 35 Radiance im ISE Headquarter**
Die Radiance-Serie ermöglicht den einfacheren Aufbau einer Full-HD- oder 4K-Wand
- 36 Kinoinstallation auf kleinstem Raum**
Animatronikelemente werden zum Teil des Geschehens auf der Leinwand
- 38 Literaturtipps**

20



Aus Film Forum Linz wird ab sofort Film Forum Austria – der jährliche Fixpunkt im November für die österreichische Werbe- und Wirtschaftsfilmzene. Einreichungen sind ab sofort möglich.

22



„Lehrling der Zeit“, ein Salzburger Independent-Film über die Wertigkeit von Lebensmitteln in der Nachkriegszeit und jetzt, hat allein in der Region Salzburg mehr als 5.000 Besucher erreicht.

26



Martin Rummel: „Wenn nun eine ganze Generation folgt, von der es keine physischen Dinge mehr gibt, keine Bücher, keine CDs, oder auch keine Briefe, bleibt von ihr nichts als eine Festplatte übrig.“

32



Fabian Eder: „Es ist wichtig, dass wir so viele Filmschaffende wie möglich informieren, dass es diese Anlaufstelle gibt und dass es wirklich Sinn macht, sich jemandem mitzuteilen, von dem man weiß, dass das Problem wahrgenommen wird.“



Fabian Eder, aac ist Autor, Filmmacher, Obmann des Dachverbands der Österreichischen Filmschaffenden und Vorstandsvorsitzender der VdFS Verwertungsgesellschaft der Filmschaffenden.
www.vdfs.at
www.filmschaffende.at

Foto: Daniela Matejsnek

weil sie Angst haben, keinen Job mehr zu bekommen.

Als dann die #MeToo-Bewegung in Gang gekommen ist, haben wir das natürlich beobachtet, in einer unserer Sitzungen zum Thema gemacht und befunden, dass eine Anlaufstelle wichtig sei, die sich in erster Linie auch um sexuellen Missbrauch, aber auch ganz generell um Machtmissbrauch kümmert und die von Branchenfremden Personen besetzt ist. Wir wussten zwar, es gibt die Gleichbehandlungsstelle und die Gleichbehandlungs-Anwaltschaft. Nur – und dieser Gedanke hat uns zum Kern der Initiative geführt – auch wenn die Anonymität dabei im Vordergrund steht, heißt das nicht, dass wir nicht auf Daten zugreifen können, mit denen wir strukturell etwas verändern können. Und genau das ist der Punkt. Wir bekommen von der Anlaufstelle ein Mal im Jahr einen Bericht, der absolut anonym ist, in dem kein einziger Einzelfall beschrieben wird, aber mit dem wir Problemfelder mitgeteilt bekommen. Beispielsweise sexuelle Übergriffe kommen besonders unter diesen oder jenen Voraussetzungen vor, oder Settings, bei denen Ruhestundenverletzungen stattfinden. Und dann können wir das aus Branchensicht betrachten und Lösungsmöglichkeiten finden oder einen möglichen Kommunikationsbedarf erkennen. Es ist sehr vielschichtig. Ich war beispielsweise auch schon damit konfrontiert, dass etwas, was jemand als Unrecht wahrgenommen hat, nach den Buchstaben des Gesetzes keines ist. Manchmal ist es ein Kommunikationsproblem, es kann sich aber auch herausstellen, dass es Bedarf gibt, die gesetzlichen Rahmenbedingungen anzupassen. Und genau darum geht es uns.

Ein dringlicher Appell

Ein dauerhaftes Monitoring der Arbeitsbedingungen in der Film- und Fernsehbranche und damit strukturelle Verbesserungen herbeizuführen, ist das Ziel der Initiative #we_do! Fabian Eder erklärt im Gespräch mit Sylvia Bergmayer, warum es für die gesamte Branche wichtig ist, dieses Angebot, das Hilfe im Einzelfall bietet, in Anspruch zu nehmen.

Die Anlauf- und Beratungsstelle für Diskriminierung und Ungleichbehandlung, sexuelle Übergriffe, Machtmissbrauch oder Verletzungen im Arbeitsrecht in der österreichischen Filmbranche #we_do! wurde im Rahmen der Diagonale'19 vom Dachverband der Filmschaffenden vorgestellt. Dieses Angebot kann und soll von allen, die in der österreichischen Film- und Fernsehbranche tätig sind, in Anspruch genommen werden. „Auch von Produzentinnen, Produzenten und Regisseurinnen und Regisseuren, die wie alle

Filmschaffenden mit irgend einer Form von Machtmissbrauch konfrontiert sein können“, betont Fabian Eder.

Warum wurde diese Initiative jetzt ins Leben gerufen? Wie können damit strukturelle Verbesserungen erwirkt werden?

Fabian Eder: Wir haben über die Jahre hinweg in der VdFS und im Dachverband festgestellt, dass Filmschaffende uns immer wieder von Situationen, in denen sie sich ungerecht behandelt fühlen, von Machtmissbrauch, berichten, aber nicht wollen, dass das an die Öffentlichkeit dringt,

Es geht also sowohl um konkrete Unterstützung in Einzelfällen als auch um strukturelle Veränderungen.

Ja, um ein Monitoring der Branche an sich. Auf der Einzelfallebene ist es so, dass - egal um welche Form von Übergriff es sich handelt - man in unserer Anlaufstelle auf sehr kompetente Coaches trifft. Zur Auswahl stehen ein weiblicher und ein männlicher Coach, die im Bedarfsfall und auf Wunsch weiterhelfen, die Betroffenen an die richtigen Stellen weiterleiten und sich darum kümmern, dass diese die richtige Betreuung bekommen. Man kann aber auch das, was als Machtmissbrauch wahrgenommen wird, einfach nur melden. Das ist sowohl telefonisch als auch per Mail möglich, aber natürlich auch im persönlichen Vier-Augen-Gespräch.

Und die Inanspruchnahme dieses Angebotes ist in jedem Fall kostenfrei?

Ja. Finanziert wird es von der VdFS und der VAM, und zwar zu gleichen Teilen. Das ist vorerst für ein Jahr vorgesehen, dann wird überprüft, ob eine Fortführung notwendig ist.

Lässt sich schon erahnen, wie sehr dieser Service in Anspruch genommen wird?

Nein, es ist nicht nur zu 100 Prozent anonym, wir wissen auch gar nicht, von wie vielen es derzeit genutzt wird. Es ist uns ein Anliegen, dass so viele wie möglich davon erfahren. Es gibt mittlerweile Aufnahmeleiter, die das fix in ihre Dispo aufnehmen, was natürlich großartig ist. Es ist wichtig, dass wir so viele wie möglich damit erreichen, informieren, dass es diese Anlaufstelle gibt und dass es wirklich Sinn macht, sich jemandem mitzuteilen, von dem man weiß, dass das Problem wahrgenommen wird. Es wird nicht nur ein Mal angehört und bleibt dann für ewige Zeiten unter Verschluss, sondern es wird wahrgenommen und übersetzt, so dass wir dann reagieren können.

Wer klärt rechtliche Fragen?

Wir haben Kooperationen mit Rechtsanwältinnen aus unserem Umfeld, breit aufgestellt, von Arbeitsrecht bis zu allen rele-

vanten Bereichen, die, wenn etwas juristisch abgeklärt werden muss, im Bedarfsfall konsultiert werden.

Wer ist im Rahmen der Initiative aktiv tätig?

Eine kleine Gruppe hat das aufgesetzt, allen voran Maria Anna Kollmann gemeinsam mit Ingrid Leibezeder, Viktoria Salcher, der Geschäftsführerin der Prisma Film, von Produzentenseite. Aber auch Eva Flicker, die ja als Projektleiterin beim Gender-Report fungierte, hat uns sehr geholfen.

Wir haben zwei Coaches, Meike Lauggas und Norbert Pauser. Wir betreiben sogenannte Steuerungsgruppen, die aus Vertretern der Verbände gebildet sind. Da findet auch ein reger Austausch darüber statt, was in Richtung Aufklärung und Prävention und anderen Feldern im Vorfeld geleistet werden kann. Es geht darum, über die reine Klagemauer hinaus in die Verbände hinein zu agieren. Aber operativ sind in erster Linie Maria Anna Kollmann und ich involviert. Dann gibt es natürlich die anderen Betreiber, den Drehbuchverband oder FC Gloria, die natürlich auch maßgeblich mitwirken.

Die Initiative wendet sich sowohl an weibliche als auch männliche Filmschaffende?

Ja, sie wendet sich an beide, deshalb war es auch wichtig, einen weiblichen und einen männlichen Coach zur Auswahl zu haben. Was mir auch ganz besonders wichtig ist, weil das oft verdrängt wird, es betrifft die gesamte Hierarchie der Filmberufe und damit meine ich auch die Regisseure und die Produzenten. Weil auch die Produzenten in Situationen kommen können, wo eine gewisse Steilheit in der Hierarchie ausgenutzt werden kann. Von Seiten der Auftraggeber. Hier gibt es auch Fälle, die man wohl auch diskutieren kann. Ich kann sie nur ermuntern, diese bei unserer Anlaufstelle auch zu melden. Und auf der anderen Seite die Berufsgruppen, bei denen es ein gewisses Gefährdungspotenzial gibt, weil sie aus den untersten

Anamorphic Dream



WWW.PSTECHNIK.DE

Lenses

Rehousing

Lens Service

Mit **#we_do!** schaffen die Österreichen Film-schaffenden eine Anlauf- und Beratungsstelle gegen Diskriminierung und Ungleichbehandlung, Machtmissbrauch, sexuellen Missbrauch und Verletzungen im Arbeitsrecht. Mangelnde Einhaltung bestehender gesetzlicher Regelungen einerseits und die Befürchtung negativer Konsequenzen für die eigene berufliche Tätigkeit halten häufig davon ab, gegen Missbrauch vorzugehen. Egal, ob es sich um persönliche Übergriffe oder Machtmissbrauch durch Institutionen handelt, die Anlaufstelle steht allen Film-schaffenden offen. Nach einem Jahr werden alle gemeldeten Fälle anonymisiert ausgewertet und in einem Bericht durch externe Expertinnen und Experten aufgearbeitet. Gemeinsam mit den Verbänden aller Film-schaffenden ist diese Analyse die Grundlage für lösungsorientierte Vorgehensweisen, um strukturelle Verbesserungen herbeizuführen. we-do.filmschaffende.at/

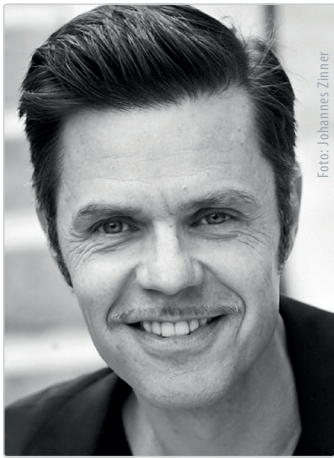


Foto: Johannes Zinner

Norbert Pauser



Foto: Aleksandra Pawloff

Meike Lauggas

Hierarchien kommen und eine besonders zurückhaltende Haltung haben, sich zu äußern, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen, weil sie einfach Angst haben, dass sie dann nie wieder einen Job bekommen. Besonders wenn die Person, von der man sich ungerecht behandelt fühlt, in einer – zumindest subjektiv betrachtet – unantastbaren Position beziehungsweise die Betroffene sich in einer jederzeit ersetzbaren Position erachtet.

Das betrifft zwar viele Berufe, ist aber in der Filmbranche besonders ausgeprägt.

Genau, denn so viele Ausweichmöglichkeiten gibt es nicht. Wenn jemand bei einer Produktion den Hut drauf haut, kommt nicht gleich die nächste Chance. In Deutschland ist das etwas einfacher, wenn man sich die Möglichkeiten in Berlin verbaut, kann man immer noch nach Hamburg oder München gehen. Theoretisch zumindest. An genau diese Breite der Hierarchie wenden wir uns und betrachten uns als Ergänzung zu der Anlaufstelle, die die Akademie des österreichischen Films im Zuge von #MeToo eingerichtet hat, bei der man sich direkt an Personen aus der Branche wenden kann, die mit der Branche vernetzt sind. Das hat eine eigene Qualität, aber eben auch eine ganz andere.

Ein breiterer Kontext bringt ja auch mehr Möglichkeiten, Hebel anzusetzen.

Ich glaube auch, dass die sexuelle Diskriminierung natürlich ein großes Problem ist, #MeToo aber doch eher die Funktion einer Bewusstseinsbildung auf der gesellschaftlichen Ebene hat. Was wir machen, ist, Wege zu finden, wie wir das ganz konkret in der Branche umsetzen können. Und auch wenn sich jemand nicht sicher ist, ob ein sexueller Übergriff stattgefunden hat oder nicht, hilft unsere Anlaufstelle, das zu klären. Im Gespräch kann man dann selbst auch besser reflektieren, was einem tatsächlich widerfahren ist.

Gibt es auch eine Zusammenarbeit mit anderen Initiativen, auch in Deutschland beispielsweise?

In Deutschland ist man von unserer Initiative begeistert. Auch aus dem Theater- oder dem Me-

dienbereich wird fast ein wenig neidisch auf uns geschaut, und viele fänden es gut, wenn wir unsere Initiative ausweiten würden. Aber das können wir nicht. Wir sind auch nur branchenintern finanziert. Es war für uns klar, wir können das vorerst nur für die österreichische Filmbranche machen, das Projekt starten, teilen aber gerne mit jedem unserer Erfahrungen. Aber es macht keinen Sinn, das vom Start weg zu groß anzulegen. Wenn es ein Interesse gibt und sich andere beteiligen möchten, sind wir für alles offen.

Wie sollen sich Film-schaffende im Zweifelsfall verhalten?

Ich kann nur die dringliche Bitte aussprechen, das Angebot in Anspruch zu nehmen, auch wenn man sich nicht ganz sicher ist, ob es sich tatsächlich um Machtmissbrauch oder einen sexuellen Übergriff handelt. Sobald jemand das Gefühl hat, es könnte so sein, kann ich nur dazu raten, unsere Coaches anzurufen und zu fragen, wie es zu betrachten ist, wie damit umgegangen werden soll und was man selbst oder auch jemand anderer tun kann. Wir versuchen ja auch, beispielsweise bei Heads of Department über unsere Steuerungsgruppe mehr Bewusstsein zu schaffen, wie man sich verhalten soll, wenn Machtmissbrauch oder ein sexueller Übergriff beobachtet wird. Das passiert ja oft. Ich habe das als junger Kameramann auch erlebt und hatte keine Ahnung, wie ich reagieren soll. Plötzlich findet man sich in einer Position, in der man mit einer Situation konfrontiert ist, die mit dem Beruf nichts zu tun hat und die viele überfordert. Und es gibt ein weites Feld in der Branche, wo es etwas zu tun, zu verändern gibt. Und ich denke, unsere Initiative kann dabei helfen.

Wann werden die Auswertungen präsentiert?

Wir hoffen, sie zur Diagonale 2020 präsentieren zu können. Der Termin ist ambitioniert, ich bin aber fest entschlossen, ihn zu schaffen.

Danke für das Gespräch! □